

Buch Jeremia 31,31-34.

Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war - Spruch des Herrn.

Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Keiner wird mehr den andern belehren, man wird nicht zueinander sagen: Erkennt den Herrn!, sondern sie alle, klein und groß, werden mich erkennen - Spruch des Herrn. Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Jeremia wurde um 645 v.Chr. nahe Jerusalem in eine Priesterfamilie geboren. Er wurde in jungen Jahren von Gott zum Propheten berufen. Er predigte, drohte und warnte umsonst. Die Herrscher hörten nicht auf ihn. Sie verfolgten ihn und kerkerten ihn ein. So wie er es angekündigt hatte, wurde Jerusalem zerstört und die Bevölkerung in die Babylonische Gefangenschaft geführt. Sein Leiden hat Jeremia offen gemacht für ein Leben mit Gott, für einen Glauben der Innerlichkeit und des Herzens. In der heutigen Lesung blickt Jeremia über die Zeit der Gefangenschaft hinaus in die Zukunft, kündigt einen neuen Bund Gottes mit den Menschen an und betont die Rolle des Herzens im Verhältnis zu Gott.

1. Was lerne ich über Gott?

Im Alten Testament lesen wir von Gott als strengen Herrscher und von den Menschen als Untertanen. Die Juden hatten unzählige Gesetze und Vorschriften, an die sie sich zu halten hatten. Es war sehr schwer, sich alle zu merken und nicht dagegen zu verstoßen. Durch Jesus wurde das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen erneuert. Gott ist nicht mehr strenger Herrscher, sondern liebender Vater und in Jesus ist er uns Bruder geworden. Im neuen Bund, begründet in Jesus, sind alle Gesetze in dem einen Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe zusammengefasst.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Seit ein paar Jahren singe ich im Kirchenchor. Die Teilnahme ist natürlich freiwillig. Doch wenn ich mich dafür entscheide, ist es selbstverständlich, an den wöchentlichen Chorproben teilzunehmen. Anfangs erscheinen uns manche Lieder fremd und schwierig, doch durch das regelmäßige Proben verfestigen sie sich ganz langsam und irgendwann werden sie in unseren Herzen verankert. Erst dann entsteht ein Wohlklang, der auch die Herzen der Zuhörer berührt.

In Jesus hat Gott einen neuen Bund mit den Menschen geschlossen. Die Zugehörigkeit zu seiner Kirche ist natürlich freiwillig. Doch so wie die Teilnahme an der Chorprobe für die Sänger selbstverständlich ist, sollte für uns Christen auch die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst selbstverständlich sein. Manchmal würde ich am Sonntag gerne länger schlafen und nicht jede Predigt ist mir angenehm. Doch ganz langsam verfestigt sich das Wort Gottes in mir und irgendwann wird es in meinem Herzen verankert. Erst dann kann diese wohlklingende Lebensmelodie entstehen, die auch die Herzen meiner Mitmenschen berührt.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Gott kündigt an, dass wir ihn erkennen und innig mit ihm verbunden sei werden. Er benennt auch die Voraussetzung für diese innige Verbindung: „Denn ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr.“ Jesus ist gekommen, um uns von unserer Schuld zu befreien. Doch um diese Verzeihung zu erlangen, müssen wir uns unser Gewissen erforschen und uns Jesus vorbehaltlos anvertrauen.

4. Was soll mich ermutigen?

Durch die Taufe sind wir mit hineingenommen in den neuen Bund mit Gott, begründet in Jesus. Gott schreibt uns seine Liebe, die Fähigkeit, ihn zu erkennen ins Herz. Es kann geschehen, dass diese Gotteserkenntnis durch die Lebensumstände überdeckt ist von negativen Gefühlen, von Angst, von Hass und Schuld. Doch tief im Herzen bleibt dieser Funke des Göttlichen Lichtes, diese Sehnsucht nach Liebe und es ist der Wunsch Gottes, dass Jesus alle Lasten von uns nimmt und wir uns ihm vertrauensvoll zuwenden.

5. Was soll mich warnen?

Im Alten Testament lesen wir immer wieder, dass sich die Menschen von Gott abgewandt haben, dass sie den Bund mit Gott gebrochen haben und dass dieses gottlose Leben schreckliche Folgen hatte. Auch in unserer Zeit wenden sich immer mehr Menschen von Gott ab, handeln egoistisch und skrupellos. Diese Abkehr von Gott, das Nichtbeachten seiner Gebote hat Folgen für alle, auch für diejenigen die schuldlos sind.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach.

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

„Ich verzeihe ihnen die Schuld, an ihre Sünde denke ich nicht mehr,“ - Ich danke für die Möglichkeit der Sündenvergebung und des unbelasteten Neubeginns durch das Sakrament der Beichte, auch nach schweren Verfehlungen.

2. Was muss ich bekennen?

Gott hat uns seine Liebe ins Herz geschrieben, wir haben ein Gewissen, spüren tief in uns, was Recht und Unrecht ist. Trotzdem habe ich in meinem Leben schon unzählige Male gegen das Gebot der Gottes- und der Nächstenliebe verstoßen. Ich bin immer wieder angewiesen auf die unendliche Liebe und die verzeihende Güte Gottes.

3. Wofür will ich beten?

Ich bete dafür, dass die Gotteserkenntnis in der Welt immer mehr zunimmt, dass eines Tages tatsächlich alle Menschen davon durchdrungen sind und so aus Feinden und Konkurrenten liebende Geschwister in Gott werden.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

In den vergangenen Jahren sind die Menschen offener geworden für Selbstreflexion, für die Auseinandersetzung mit seelischen Verletzungen, mit eigener Schuld und mit belastender Unversöhnlichkeit. Es ist gesellschaftsfähig geworden, sich von einem Psychologen beraten zu lassen oder eine Psychotherapie zu machen. Das ist eine positive Entwicklung für unsere Gesellschaft. Deshalb wundere ich mich, dass nach wie vor nur sehr wenige gläubige Katholiken die Gelegenheit wahrnehmen, sich regelmäßig in der Beichte alles Belastende vom Herzen zu reden, es durch Vermittlung des Priesters vor Jesus zu bringen und so wirkliche, nachhaltige innere Heilung zu erlangen.

Rosalinde Kagerl, 17. März 2024